

Institutionen

Residenzen-Kommission

Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen/Arbeitsstelle Kiel – c/o Historisches Seminar der Christian-Albrechts-Universität
Olshausenstr. 40 – 24098 Kiel
Tel/Fax/AB: 0049 - 431 - 880 - 1484
Resikom@email.uni-kiel.de

Prof. Dr. W. Paravicini
Deutsches Historisches Institut/Institut
Historique Allemand – 8, rue du Parc-
Royal – F-75003 Paris
Tel: 0033 - 1 - 42 71 56 16
Fax: 0033 - 1 - 42 71 56 43
<http://www.dhi-paris.fr>
direktor@dhi-paris.fr



Aufgaben und Ziele

Die Residenzen-Kommission ist eine Einrichtung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen mit der Aufgabenstellung, Residenz und Hof im spätmittelalterlichen Deutschen Reich (1200 bis 1600) im europäischen Vergleich zu untersuchen. Die föderale Struktur Deutschlands, die Konkurrenz seiner zahlreichen Städte wird an einer ihrer Wurzeln erforscht: der Entstehung der landesherrlichen Residenzen im späteren Mittelalter. Diese ist auf das Engste mit dem Wachstum der Höfe verbunden, den wichtigsten Machtzentren Alteuropas. Die Kommission fördert Monografien einzelner Höfe, Residenzen und Residenzgruppen und organisiert alle zwei Jahre internationale Kolloquien, beginnend mit „Alltag bei Hofe“ (Ansbach 1992) bis hin zur jüngsten Tagung „Hof und Stadt“ (Halle a.d. Saale 2004). Veröffentlicht werden die Ergebnisse in der Reihe „Residenzenforschung“. Außerdem sammelt sie aus ihrem Zeitraum die deutschen Hofordnungen und als weitere Quelle die europäischen Reiseberichte. Zur Kommunikation mit den Fachkollegen dienen die halbjährlich erscheinenden „Mitteilungen“ sowie die Internetseite der Residenzen-Kommission, auf der viele Publikatio-

nen im Volltext einsehbar sind und die ein aktuelles Verzeichnis bietet. Derzeit befindet sich der zweite Teil des Handbuchs spätmittelalterlicher Höfe und Residenzen im Druck, dessen erster, dynastisch-topografischer Teil in zwei Bänden 2003 erschienen ist. Die Kommission besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

Prof. Dr. Uwe Albrecht (Kiel); Prof. Dr. Gerhard Fouquet (Kiel); Prof. Dr. Klaus Grubmüller (Göttingen); Prof. Dr. Volker Hone-mann (Münster); Prof. Dr. Peter Johanek (Münster); Prof. Dr. h.c. Peter Moraw (Gießen); Prof. Dr. Werner Paravicini (Paris, Vorsitz); Prof. Dr. Andreas Ranft (Halle); Prof. Dr. Ernst Schubert (Göttingen); Prof. Dr. Karl-Heinz Spieß (Greifswald); Prof. Dr. Thomas Zotz (Freiburg).

Das Handbuch „Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich“

1994 hat die Residenzen-Kommission in Potsdam ein Langzeitprogramm beschlossen. Entsprechend der Zielvorstellung, *Grundlagen zu schaffen für die wissenschaftliche Beschäftigung mit den lange vernachlässigten Phänomenen der Höfe und Residenzen als neuen politischen, sozialen und kulturellen Zentren im Reich des späten Mittelalters (...), unter Einschluss der beträchtlichen Wirkungen bis hin zur Gegenwart* sollte durch die *Verzeichnung und Aufbereitung der einschlägigen Quellen und durch die Diskussion geeigneter Frageraster und Modellvorstellungen eine umfassende Beschäftigung mit dem Thema möglich* gemacht werden. Zu diesem Zweck sollte *eine erste Synthese in Handbuchform vorgelegt* werden. Seit 1998 erfolgt die Förderung der Residenzen-Kommission durch den Akademieausschuss der Bund-Länder-Kommission, so dass die Umsetzung beginnen konnte. Am 2. August 1999 verabschiedete die Kommission das veränderte Konzept des nun auch anders benannten Handbuchs. Stärker noch als zuvor wurden die Höfe in den Mittelpunkt gestellt und mit ihnen die sie schaffenden Dynastien; von dort richtet sich der Blick auf die tatsächlichen Residenzen, heute oft ein museales Gehäuse der Macht – oder Landeshauptstadt. Die 2003 erschienene Publikation fasst in knapp 600 Artikeln den aktuellen Wissenstand zu Dynastien, Höfen und Residenzen im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation für das späte Mittelalter bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges zusammen und zeigt Desiderata der Forschung auf. Eine Internetversion mit Auszügen aus der gedruckten Fassung besteht, eine DVD ist in Planung. Der im Druck befindliche Band „Bilder

und Begriffe“ erfasst Architektur und Organisation von Hof und Residenz erstmals nach funktionalen Gesichtspunkten und systematisch gegliedert. Residenzbildung und Herrschaftsentfaltung werden mit Hilfe relevanter Abbildungen veranschaulicht und durch Texte zu zentralen Begriffen ergänzt, somit auch die systematischen Artikel des ersten Teils der fürstlichen Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich ergänzend illustriert und beschrieben.

Die beschriebenen Architekturen, Personen und Gegenstände sind in ein funktionales Schema einsortiert, das vielfach durch Querverweise miteinander verbunden ist. Neben den drei Hauptfunktionen (A. Versorgung und Administration: das tägliche Leben organisieren; B. Repräsentation und Legitimation: die Herrschaft sichtbar begründen; C. Integration und Kommunikation: die anderen einbinden) finden sich 18 Unterfunktionen. Sowohl die Artikel als auch die Stichworte sind in drei chronologische Schnitte unterteilt: 1200 bis 1450 („Vom Reisen zum Residieren“), 1450 bis 1550 („Von der Burg zum Schloss“) und von 1550 bis 1650 („Von der Residenz zur Hauptstadt“).

Die Arbeitsstelle Kiel der Residenzen-Kommission

Mit der Anfang 1998 einsetzenden Förderung der Arbeit der Residenzen-Kommission konnten zwei wissenschaftliche Mitarbeiter (zunächst in Teilzeit) eingestellt werden. Eine weitere Stelle als Drittmitteln der Fritz-Thyssen-Stiftung wurde hinzugeworben, die ab Januar 2000 mit einem der beiden zuvor halbtags beschäftigten Mitarbeiter besetzt wurde. Zusätzlich ist die Arbeitsstelle mit einer Hilfskraftstelle ausgestattet. Laufende Kosten, Porto und Büromaterial werden von der Bund-Länder-Kommission getragen. Der Arbeitsstelle wird Gastrecht am Historischen Seminar der Universität Kiel gewährt. Sie steht dort in engem Kontakt zum Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der mit Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Mitglied der Residenzenkommission, besetzt ist. Der Rest zur Finanzierung der Drittmittelstelle in der beantragten Höhe konnte durch Zuschüsse der Akademie sowie einer Periode der Teilzeitarbeit bis Ende 2004 gesichert werden. Ein Folgeantrag für den dritten Teil des Handbuchs, der eine Quellenkunde umfassen soll, wurde 2004 von der Fritz-Thyssen-Stiftung genehmigt, so dass die Förderung der zweiten Mitarbeiterstelle bis Ende 2006 gesichert ist.

Werner Paravicini